



Ev.-luth.
Kirchengemeinde
St. Georg-Borgfelde



Prädikant Christian Goßler

St. Georgs Kirchhof 19
20099 Hamburg

Telefon: (040) 24 32 84
E-Mail: info@stgeorg-borgfelde.de

www.stgeorg-borgfelde.de

Predigt in der Christvesper am Heiligabend, am 24. Dezember 2019
über biblische Weihnachtsgeschichten und Hes 37, 24-28:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und
der da kommt (*Offb 1, 4*).

Amen.

- - -

Herzlich willkommen beim ÖZRP, dem Ökumenischen Zeitreiseprojekt!
Hier sind wir im Herzen des Projekts, an der ‚Röhre‘. So nennen wir die
Zeitmaschine hinter der Glasscheibe.

... Ja, die Röhre ist ziemlich klein. Wir schicken auch keine Menschen
auf Zeitreise sondern diese schokoladenkugelgroßen Sonden. Die
zeichnen Audio- und Videodaten auf und senden sie durch die Zeit zu
uns.

... Bitte bleib‘ hinter der Absperrung und fass‘ nichts an! Auch nicht,
wenn die Anlage im Besuchermodus ist. Danke. Wenn die Anlage jetzt
aktiv wäre, könnten wir dort die Zielkoordinaten eingeben, also wo eine
Sonde wann ankommen soll.

... In den Stall von Bethlehem möchtest Du eine Sonde schicken?

Aber wo soll die Sonde genau hin? In Bethlehem gibt es eine Menge
Ställe. Und der Evangelist Lukas schreibt nur von einer Krippe.
Womöglich befindet sie sich auf einer Weide und nicht im Stall. Dazu
kommt, dass Lukas‘ Kollege Matthäus weder von einer Krippe noch von
einem Stall schreibt sondern von einem Haus. Also: Wo soll die Sonde
hin?

Nun zum wann: Ein paar Angaben über Regierungs- und Amtszeiten
und über eine Volkszählung haben wir aus dem Lukas-Evangelium.
Judäa wurde im Jahre sechs römische Provinz; da kann die
Volkszählung stattgefunden haben. Augustus war Kaiser, und Quirinius
wurde Statthalter in Syrien. Das scheint zu passen. Dummerweise
schreibt Lukas an anderer Stelle, dass Maria schwanger wurde, als
Herodes König von Judäa war. Und Herodes starb im Jahre vier vor
Christus, also zehn Jahre vor der Volkszählung. Und bei Matthäus
versucht eben dieser König Herodes den neugeborenen Jesus umbringen
zu lassen. Wann also soll unsere Sonde landen?

Das ist übrigens der Punkt, wo wir beim ÖZRP an unsere Grenzen
stoßen: Wenn wir eine Sonde in die Nähe von Jesus bringen wollen,
dann fehlen uns hinreichend genau Koordinaten.

Wir haben deshalb einen anderen Ansatz gewählt und verschiedene
Sonden auf gut Glück in Galiläa und Jerusalem verteilt und zwar zur
Zeit Jesu und kurz danach. Unsere Hoffnung war, dass wir mit genug
Sonden irgendetwas über Jesus aufzeichnen können.

- - -

Im diesem Raum schauen wir einmal, was dabei herausgekommen ist.
Gibst Du mir mal die Fernbedienung rüber? Danke. Ich mache mal den
großen Monitor an ... so.

... Ja, die Bildqualität ist mies und der Ton mäßig; und meistens ist es auch noch langweilig. Deshalb werten wir die Aufnahmen mithilfe automatischer Bild- und Spracherkennung aus.

Ich habe fünf kurze Aufnahmen für Euch rausgesucht:

- Als erstes eine Aufnahme von einer Gasse in Kapernaum in Galiläa. Die Frau links erzählt der rechts, dass ein Wort von Jesus ihr Hoffnung gemacht hat wegen einer Krankheit und dass ihr Mann ihr verbietet, wieder zu ‚diesem verrückten Prediger‘ zu gehen. Die Bildqualität ist wie immer mies, und doch zeigt die Körpersprache der Frau ihre Widerständigkeit.
- Nun kommen vier Aufnahmen aus einem Wohnhaus in Jerusalem. Die Sonde dort ist eine unserer ergiebigsten. Wir sehen eine Frau, Sara, die Arme bewirbt, ein bißchen wie die Suppengruppe in dieser Gemeinde. Mit ihrem Mann, Aaron, und einigen Besuchern lobt sie Gott und Jesus. Wir hören vom Reich Gottes, Himmel auf Erden, neuem Paradiesgarten, himmlischer Stadt. Die Stimmung wirkt gelöst und hoffnungsvoll.
- Das Gegenteil ist bei der nächsten Aufnahme der Fall: Aus Hoffnung ist Verzweiflung geworden. So geht es Sara und Aaron nach Jesus‘ Kreuzigung. Schaut Euch die beiden an ... Wenn diese traurigen Bilder alles wären, was wir von Jesus und seinen Anhängern wüßten, dann würden wir wahrscheinlich alle schwören, dass das grad zu Ende geht.
- Das ändert sich langsam, als die Geschichten von Jesus‘ Auferstehung umgehen. Wir haben leider mit keiner Sonde herausbekommen können, was tatsächlich geschehen ist. Aber wir haben beobachtet, wie sich Verzweiflung wieder in Hoffnung

verwandelt: Das mit Jesus geht weiter. Dieser Rabbi ist nicht totzukriegen.

- Seitdem sitzen Sara und Aaron manchmal mit ihren Besuchern zusammen und lesen aus den Schriften des Alten Testaments. Wir haben eine Aufnahme, wo Sara aus dem Propheten Jesaja den Text liest, den wir vorhin als Lesung gehört haben. In dieser Aufnahme hier liest Aaron aus dem Propheten Hesekeil den heutigen Predigttext. Hören wir mal rein:
(*Lektor:*) „Und mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun. Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskindern sollen darin wohnen für immer, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein. Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer. Meine Wohnung soll unter ihnen sein, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein, damit auch die Völker erfahren, dass ich der Herr bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum für immer unter ihnen sein wird.“ (*Hes 37, 24-28*) (*Lektor setzt sich.*)
Sara und Aaron beziehen die alten Hoffnungstexte auf Jesus. Die Auferstehung ist für sie Gottes Bestätigung, dass Jesus der erwartete Friedenskönig ist, der gute Hirte, der, in dem Gott uns nahe ist.

Die letzten Aufnahme wurde im selben Haus aufgenommen, aber etwa fünfundzwanzig Jahre später. Aaron ist inzwischen gestorben. Das Kind links im Bild fragt, wo Jesus geboren wurde.

Können Sie Euch vorstellen, dass fünfundzwanzig Jahre nach Jesus' Kreuzestod jemand nach seiner Geburt fragen würde ohne Ostern? ... Und deshalb ist für mich Weihnachten, wie übrigens jeder Sonntagsgottesdienst, ein österliches Freudenfest.

Also, das Kind fragt nach der Geburt von Jesus.

„Er kommt aus Nazareth“, sagt die alte Sara.

„Ich denke, er ist in Bethlehem geboren“, sagt der Mann rechts am Bildrand.

„Eigentlich ist das unwichtig“, sagt Sara, „Hauptsache ist doch, dass er gelebt hat.“ Sie schweigt einen Augenblick und sagt dann: „... und lebt.“

- - -

Wir beenden unseren Besuch beim ÖZRP, dem Ökumenischen Zeitreiseprojekt, in diesem Raum. Ihr seht: Keine Zeitmaschine, keine Monitore, keine Technik. Dies ist unser Andachtsraum.

... Ja, dort steht eine Krippe mit dem Jesuskind, ein Stall, Maria und Joseph, Hirten und Könige, Ochs und Esel. Ist das nicht ein Widerspruch: Hier die alten Geschichten, von denen wir genau wissen, dass die Koordinaten verdammt ungenau sind?

Unser technischer Direktor (Physiker und Ingenieur) meinte dazu:

„Wenn ich eine Sonde irgendwohin bringen will, brauche ich genaue Koordinaten. Aber wenn es darum geht, wo ich sein will mit Herz und Hirn und allem, was ich bin, dann ist die Krippe ein guter Platz.“

Wahrscheinlich habe ich ihm nicht überzeugt genug geguckt, denn dann fragte er mich: „Und Du, wo willst Du stehen?“

- - -

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. (*Phil 4, 7*)

Amen.